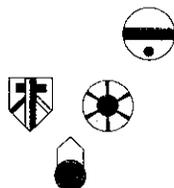


CARTOPHILIA HELVETICA

Postfach 3037 CH-8201 Schaffhausen



25. Jahrgang

25e année

Bulletin 3 / 2010

Inhalt / Sommaire

Mitgliederbrief / Lettre à nos membres	3 / 4
Veranstaltungen / Manifestations - Ausstellungen / Expositions	5
Kompletierung früherer „Bulletins“	
Compléter la collection du „Bulletin“	6
Publikationen - Publications	7
Der Joker	10
Aktuelles und Zeitbedingtes auf Spielkarten	14
Nouveaux Jeux - Neue Spiele	19
Spielkartengestaltung per Online	24
Kartenspielen als Lebensinhalt (NZZ-Artikel)	25
Otto Spalinger - 75jährig	27

Mitgliederbrief

Sehr geehrte Damen und Herren,
in diesen Tagen trifft sich die Spielkarten-Welt in der portugiesischen Hauptstadt Lissabon zur diesjährigen Convention der International Playing Card Society. Diese Gesellschaft, gegründet 1972 in London, vereinigt Sammler, Liebhaber und Forscher der Spielkarte. Einmal mehr werden die Mitglieder aus allen Teilen der Welt zusammenkommen, um wissenschaftliche Vorträge zu hören, Erfahrungen und Erkenntnisse auszutauschen und durch Kauf oder Tausch ihre Sammlungen zu ergänzen und zu erweitern. Diese Tagungen sind immer auch gekennzeichnet durch die herrschende grosse Sprachenvielfalt. Hauptsprache wird dabei allerdings das Englische sein. Natürlich kommt auch der gesellschaftliche Teil nicht zu kurz; die Amerikaner bezeichnen dies als „socialising“. Alle, die an solchen Conventions schon teilnahmen, haben diese Veranstaltungen immer in bester Erinnerung.
Im vorliegenden „Bulletin“ finden Sie wieder eine bunte Vielfalt von Themen. Wir bemühen uns, auf die neu erscheinende Literatur hinzuweisen. Alle die besprochenen Publikationen sind in der Bibliothek des Museums zu Allerheiligen in Schaffhausen zu finden und können dort (nach vorheriger Anmeldung) auch eingesehen werden. Die Spezialbibliothek der Spielkartenliteratur des Museums zu Allerheiligen umfasst gegenwärtig rund 500 Titel und wird laufend ergänzt.

Mit freundlichen Grüßen



2010

Lettre à nos membres

Mesdames, Messieurs,
pendant ce deuxième fin de semaine du mois d'octobre, le monde de la carte à jouer se retrouve à Lisbonne pour l'annual Convention de l'International Playing Card Society. Cette société a été fondée en 1972 à Londres. Elle réunit tous les amateurs de la carte à jouer, les collectionneurs et les chercheurs. Une fois de plus, les membres se retrouvent pour une Convention et se rendent maintenant au Portugal, pour écouter les présentations de papiers, d'échanger des opinions et des résultats de recherche, pour compléter leurs collections et de vendre des jeux et des livres.

Ces manifestations sont caractérisées par la diversité de langues; lingua franca est (évidemment) l'anglais. Il va sans dire que la partie social est important. Les Américains le désignent gentiment comme „socialising“. Tout ceux qui ont déjà participé à une Convention de l'International Playing Card Society retiennent un très bon souvenir.

Dans ce „Bulletin“ que vous tenez en main vous trouverez une variété d'articles. Nous nous donnons de la peine de vous informer toujours sur les nouvelles publications dans la domaine de la carte à jouer. Toutes les publications que nous présentons dans notre „Bulletin“ sont gardés à la bibliothèque du Musée Allerheiligen à Schaffhouse. Les intéressés peuvent les consulter. Mais il faut s'annoncer au Musée et fixer une date. Actuellement cette Bibliothèque garde envers 500 titres. On continue à les compléter.

Salutations distinguées



Veranstaltungen / Manifestations Ausstellungen / Expositions

Musée Suisse du Jeu -- Schweiz. Spielmuseum La Tour-de-Peilz

Nouvelle exposition permanente (permanente Ausstellung):
„C'est reparti... Nouvelles lumières sur l'univers des jeux“
(Neue Erkenntnisse über die Welt des Spiels)

Deutsches Spielkartenmuseum (Leinfelden-Echterdingen)

„Spielkarten und moderne Kunst“ 24.März 2010 – 01.Mai 2011

Oberösterreichisches Landesmuseum (Schlossmuseum) in Linz

„Spielkarten aus Oberösterreich“
15. Juni - 14. November 2010

Spielkartenmuseum Altenburg (Thüringen)

„Wir haben gute Karten“ – 200 Jahre Skatspiel in Altenburg
3.Oktober 2010 – April 2011

BubeDameKönig / Talon

Jahresversammlung 2011: 3.-5.Juni in Kempten (Allgäu)

International Playing Card Society

in Verbindung mit Asescoin (Spanische Spielkarten-Gesellschaft)

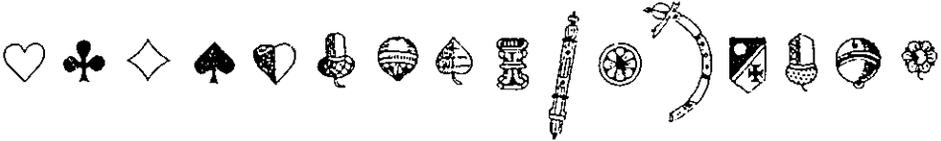
Convention: Lissabon 8. – 10. Oktober 2010

Convention 2011: Malmö (Schweden) mit einer grossen Ausstellung
über Spielkarten der nordischen Länder.

Die Mitglieder der Cartophilia Helvetica können an allen
Veranstaltungen teilnehmen, ohne auch Mitglied der verschiedenen
Gesellschaften und Vereine zu sein !

Weitere **Informationen** zu den verschiedenen Veranstaltungen erhalten die
Mitglieder über das Sekretariat der Cartophilia Helvetica, Postfach 3037,
8201 Schaffhausen.

Les membres de Cartophilia Helvetica peuvent participer à toutes les manifestations de nos sociétés soeurs sans être membre.
Le secrétariat de Cartophilia Helvetica (Case postale 3037, 8201 Schaffhausen) vous donnera des **informations supplémentaires**.



Komplettierung der „Bulletin“-Ausgaben

Auf Jahresende wird unser „Bulletin“ 25 Jahrgänge umfassen. Zugleich wird im kommenden Jahr 2011 ein **Inhaltsverzeichnis aller erschienenen Nummern** erscheinen, das unser Mitglied Wolfgang Altfahrt in aufwändiger Arbeit zusammengestellt hat.

Gewiss hat ein Teil unserer Mitglieder die Ausgaben der vergangenen Jahre aufgehoben. Da es immer wieder vorkommt, dass einzelne Exemplare verloren gehen, entstehen Lücken. Um diese Lücken zu schliessen, stehen uns noch eine Anzahl Nummern der vergangenen 25 Jahre zur Verfügung. Deshalb möchten wir alle Mitglieder bitten, deren „Bulletin“-Bestände Lücken aufweisen, uns mitzuteilen, welche Ausgaben fehlen. Soweit es möglich ist, werden diese Ausgaben zum Spezialpreis von Fr. 2.- per Ausgabe dann nachgeliefert. Bestellungen sind zu richten an das Sekretariat der Cartophilia Helvetica, Postfach 3037, 8201 Schaffhausen.

Compléter votre collection du „Bulletin“!

En 2011 nous publierons le sommaire des articles publiés pendant les derniers 25 ans dans notre „Bulletin“. Pour compléter votre collection de notre „Bulletin“, nous offrons à nos membres la possibilité de commander les **numéros manquants des années 1986 – 2009**.

Envoyez nous la liste et nous vous enverrons les numéros manquants au prix de Frs. 2.- par exemplaire, affranchissement inclus (Secrétariat de Cartophilia Helvetica, Case postale 3037, 8201 Schaffhausen).

Publikationen - Publications

Zeitschriften

The Playing-card, Vol. 39, No 1 (Journal of the International Playing Card Society)

Wahrscheinlich im Hinblick auf die Convention in Lissabon widmet sich einer der Hauptartikel der Spielkarten-Steuer in Portugal. Im Gegensatz zu andern Ländern wurde sie erst 1838 eingeführt. Der Autor John Dahl gibt einen repräsentativen Überblick bis in die 1960er Jahre. Der Artikel ist reichhaltig illustriert. Auch mit dem zweiten Hauptartikel bleiben wir auf der Iberischen Halbinsel. Er ist dem „Juego de naypes“ (Kartenspiel) des Fernando de la Torre aus Burgos gewidmet, einem Text aus der Zeit der Mitte des 15. Jahrhunderts. Dem originalen spanischen Text ist die englische Übersetzung gegenübergestellt. Die Beschreibung nennt zwei Spiele beim Namen, nämlich „trintin“ und „perseguera“. Er weilte am Konzil zu Basel, musste demnach auch das schweizerdeutsche Spiel gekannt haben. Das beschriebene Spiel von de la Torre umfasst 48 Karten in den vier spanischen Farben. Die Karten werden einzeln vorgestellt. In einem weiteren Beitrag geht John McLeod dem Ursprung des Kartenspiels „Königsrufen“ nach. Das Heft enthält des weiteren die üblichen Rubriken (neue Spiele und Publikationen).

Dem Heft beigegeben ist ein Sonderdruck (IPCS Papers) über das indische Kartenspiel „Ganjifa“, eine profunde Darstellung aus der Feder von Jeff Hopewell, überaus reich und farbig illustriert.

Clear the Decks Vol. XXIV, Number 3 (The Newsletter for 52 Plus Joker, the American Playing Card Collectors Club)

Im Heft finden wir den zweiten Teil von Alex Clays Artikel über die von Liebig als Reklame herausgegebenen Spielkarten. Ein weiterer Beitrag beschäftigt sich mit Spielmarken. Rod Starling beschreibt den Einfluss der geschichtlichen Ereignisse auf das Spielkartenbild. Schliesslich finden sich Hinweise auf die Convention der Amerikaner in New Orleans.

Kataloge

Spielkarten aus Oberösterreich (Katalog zur Sonderrausstellung im Schlossmuseum Linz; 16.Juni bis 14.November 2010)

Nachdem schon 2002 im Schlossmuseum eine kleine Spielkartenausstellung veranstaltet wurde, hat die Museumsleitung beschlossen, ihre reichhaltige Sammlung in einer grösseren Ausstellung der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Dazu liegt nun auch ein äusserst interessanter, reich illustrierter Katalog vor, mit verschiedenen Beiträgen zur Geschichte der Spielkarte im allgemeinen und die Geschichte der Spielkartenproduktion in Oberösterreich im besondern. Letztere ist mit einem wissenschaftlichen Apparat versehen. Aufschlussreich ist die Abbildung von 31 Spielkartenrückseiten, welche die Zuweisung von nicht signierten Spielkarten erleichtern soll. Abgebildet werden auch zahlreiche Dokumente.

Schliesslich folgen die farbigen Abbildungen einer Auswahl von Kartenspielen des 18. und vorwiegend des 19. Jahrhunderts aus der Sondersammlung der Bibliothek der oberösterreichischen Landesmuseen. Alle gezeigten Kartenspiele werden ausführlich beschrieben und sind mit allfälligen Literaturhinweisen versehen. Laut einem Hinweis ist ein Bestandeskatalog aller in oberösterreichischen Museen und Bibliotheken vorhandenen Spielkarten vorgesehen.

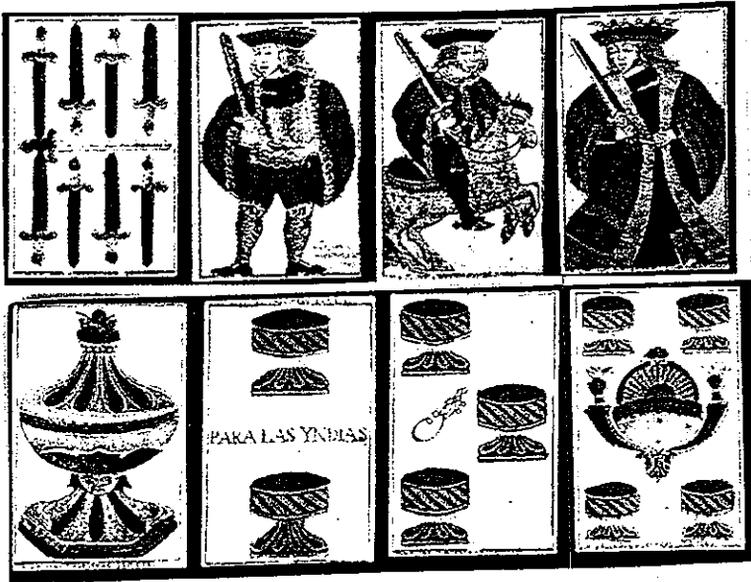
Ein Besuch dieser Ausstellung kann nur empfohlen werden.

A todos alumbra

In Finale Ligure, Provinz Savona, fand vom 3. November bis 2. Dezember 2007 eine Ausstellung mit Spielkarten der Fabrikantendynastie Silesio statt. Initiantin und Gestalterin dieser Ausstellung war eine Nachfahrin dieser Kartenmacherfamilie, Maria Grazia Bellezza. Unter dem Titel „A todos alumbra“, dem



Karten aus der Fabrik der Gebrüder Giuseppe und Francesco Solesio
(Sammlung von Maria Grazia Bellezza)



Karten aus der „Königl. Fabrik“ von Macharaviaya
(Archivo General de Indias, Sevilla)

Leitspruch, der auf der Rückseite der Solesiokarten zu finden war, veröffentlichte Maria Grazia Bellezza im Nachgang zur Ausstellung im Jahre 2009 eine aufschlussreiche Übersicht über die Geschichte dieser Familie, welche in Finale mit der Spielkartenfabrikation begann, später auch in Genua (1774) fabrizierte und schliesslich auch in Spanien und Portugal die Kartenherstellung betrieb. Der erste, der sich der Kartenfabrikation widmete, war Giovanni Battista Solesio (1710-1786). Vor allem bekannt geworden sind Felix Silesio, später dann Faustino Silesio (1820-1880).

Auf rund 170 Seiten hat Maria Grazia Bellezza eine reichhaltige Quellensammlung zur Familiengeschichte zusammengetragen und dabei auch einen wertvollen und bedeutenden Beitrag zur Firmengeschichte im Bereich der Spielkartenherstellung verfasst. Die abgebildeten Originaldokumente sind in die heutige Schrift transkribiert. Besonders interessant ist der Teil, der sich mit dem Export der Karten nach Spanien befasst und natürlich jener Abschnitt, der belegt, dass die Familie Silesio als „Real Fabrica“ (Königliche Fabrik) in Macharaviaya Ende des 18. Jahrhunderts auch Karten „para las Indias“, also für das spanische Amerika herstellte.

Das Buch ist reichhaltig und farbig illustriert und wurde von Marta Sancho Viamonte in die spanische Sprache übersetzt. Eine italienische Fassung scheint nicht gedruckt worden zu sein.

Der Joker

Beim Jassen wird er nicht benötigt, doch kennt wahrscheinlich jedermann den Joker. Es ist eine überzählige Karte, die nicht zum eigentlichen Spiel gehört. Verwendung findet der Joker beim Poker, Rommé und Canasta. Hier kann er jede beliebige Karte vertreten. Je nach Einsatz kann er eine entscheidende Rolle spielen. Nicht nur bei den Kartenspielen, sondern auch auf andern Gebieten, bis hin zur Reklame, wird der Joker verwendet.

Die abgebildete Figur ist bis heute meistens ein Narr, jene Person, die früher an Königshöfen weilte und dort die Adligen mit seinen Spässen und witzigen Bemerkungen zu erheitern hatte. Andererseits er-

laubte es ihm sein Narrenkleid auch, unangenehme Wahrheiten auszusprechen, ohne dafür bestraft zu werden. In der Oper Rigoletto von Giuseppe Verdi ist dem Hofnarr ein eindrückliches Denkmal gesetzt worden.

In der englischen Sprache bedeutet der Begriff Joker so viel wie Spassmacher, Possenreisser. Somit darf angenommen werden, dass der Hofnarr, der sich mehr als die andern erlauben konnte, direktes Vorbild der Jokerkarte ist. Ein Zusammenhang wird auch mit der Skyskarte des Tarockspiels gesehen, und dort wird der Ursprung des Jokers vermutet.

Der Narr gilt beim Tarock als höchster Kartenwert und übersticht alle andern Trümpfe.

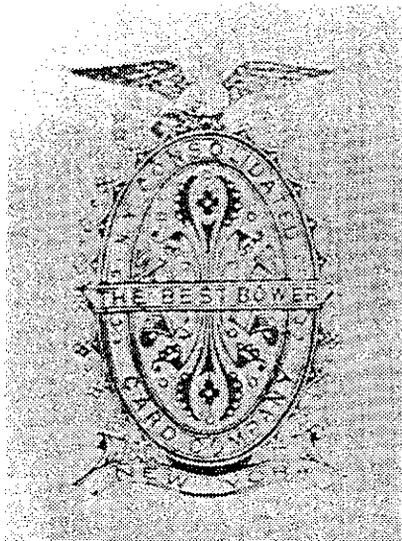


Bei den schweizerdeutschen Spielkarten hat sich der Narr auf der Schellen-Unter-Karte seit der Zeit um 1500 bis in die heutige Zeit erhalten.

Die Jokerkarte ist allerdings noch nicht sehr alt. Vor der Mitte des 19. Jahrhunderts ist sie noch nirgends erwähnt und belegt. Entstanden soll sie in den USA sein, und zwar im Zusammenhang mit der Entwicklung einer neuen Kartenspielart. Dabei wurde der Trumpfbube jeweils als «Bower» bezeichnet. Es entstand eine

neue Karte, die zum höchsten Wert des Spiels avancierte. Damit war der «Best Bower», wie man die Jokerkarte vorerst bezeichnete, geboren. Als neue und 53. Karte eines Spiels trat er schliesslich seinen Siegeszug an.

Der erste eigentliche Joker soll 1857 einem in New York fabri-

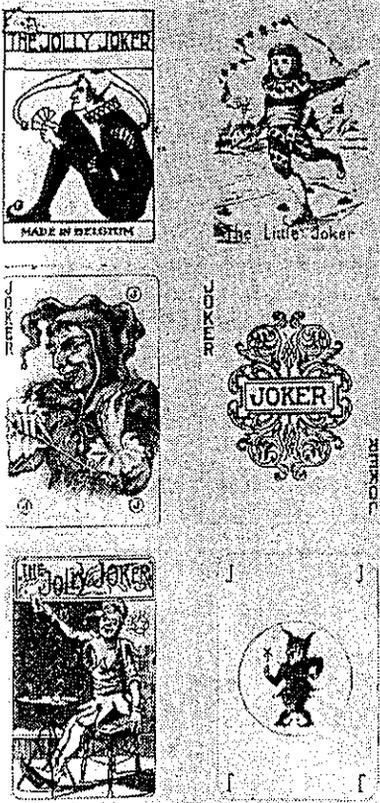


Links eine noch als «Best Bower» bezeichnete Karte, rechts eine Tarockkarte.



zierten Spiel beigefügt worden sein. Erst nach ungefähr zwanzig Jahren tauchte der Joker auch in Europa auf. In Belgien beispielsweise wurde er bei der Spielkartenfabrik Mesmaekers am 14. Juni 1882 zum er-

sten Mal erwähnt. In England wurde die Extrakarte noch längere Zeit als «Jester» (Hofnarr) bezeichnet. Noch vor der Jahrhundertwende wurde dem Joker die Eigenschaft «jolly» (lustig, fröhlich, fidel)



Joker der Spielkartenfabrik Müller in Neuhausen am Rheinflall.

Verschiedene Jokerdarstellungen.



Jokerkarten aus den seit 1982 erscheinenden Basler Fasnachtskarten.

zugeschrieben, und so finden wir auf vielen Karten die Beschriftung «Jolly Joker».

Bald wurde den Spielen auch noch ein zweiter und schliesslich ein dritter Joker beigefügt. Während sich die Jokerdarstellung in der Anfangszeit noch

stark am Bild des Narren orientierte, haben sich mit der Zeit weitere Kartenbilder entwickelt, die nicht mehr an die ursprüngliche Harlekinfigur gebunden sind. Entsprechend seiner Eigenständigkeit im Spiel liess die Jokerkarte dem Künstler mehr gestalterische Freiheit. Nach wie vor aber wird der Charakter des lustigen und spassigen Wesens beibehalten.

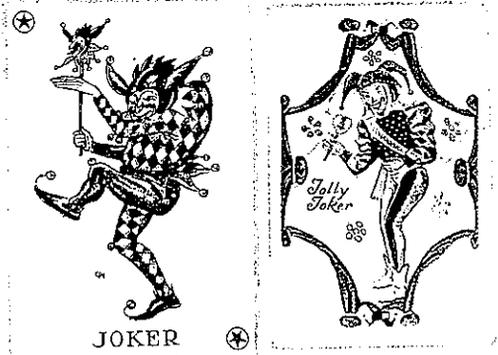
Der Schalcksnarr.



Der «Schalcksnarr» aus dem Ständebuch von Jost Amman (1518) zeigt den Narren mit Stab und Schellenkappe.

Die Vielfalt der Joker hat es mit sich gebracht, dass sich immer mehr Leute auf das Sammeln von Jokern verlegten. Joker-sammler sind bei den Kartenspielern nicht gerne gesehen, denn sie rauben den Spielen ausgerechnet jene Karte, die es bei gewissen Kartenspielen unbedingt braucht.

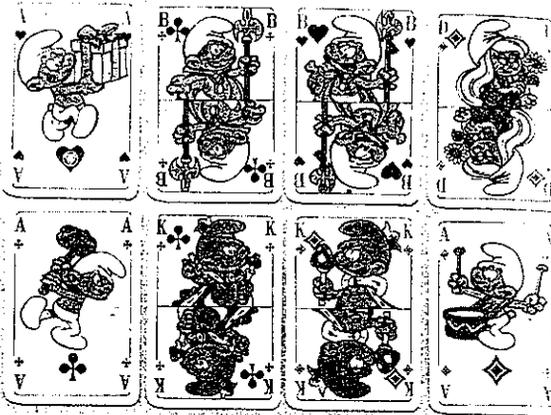
M.R.



Aktuelles und Zeitbedingtes auf Spielkarten

Während früher die Spielkartenfabrikanten sich in erster Linie auf die Herstellung der traditionellen Karten beschränkten, gibt es in unserer Zeit immer wieder Neuschöpfungen, die sich an einzelnen Modeströmungen oder aktuellen graphischen Stilen orientieren. So sind in den letzten zwei, drei Jahrzehnten zahlreiche Kartenspiele entstanden, von denen heute kaum jemand mehr spricht, nicht zuletzt, weil sie zeitbedingt waren. Schon in einem früheren Beitrag wurde auf die Spielkarten hingewiesen, die anlässlich von Wahlen hergestellt wurden. In gewissem Masse zeitbedingt sind auch Reklamekarten, die von Apfelsaft bis zu Zündkerzen so ziemlich alle Bereiche erfassen. Aber auch Karten mit politischen Aussagen auf Spielkarten können nach einer gewissen Zeit an Aktualität verlieren. Im Jahre 1979 erschien beispielsweise ein „Gorleben-Skat“, das sich auf jeder Figurenkarte gegen die Errichtung von Kernkraftwerken wandte. Weniger zeitgebunden sind Karten mit Tips zur Unfallverhütung am Arbeitsplatz. 1974 gab es in den USA ein „Survival“-Spiel, dessen Karten Angaben zum Überlebenstraining und zur Selbsthilfe in der Natur enthielten.

Es gibt eigentlich keine Themen, die sich nicht irgendwie zur Gestaltung eines Kartenspiels verwenden liessen. Auf solchen Karten können neue formale Experimente gemacht werden, denn es ist ja ein zahlender Auftraggeber da. Bringt die Spielkartenfabrik ein neues Spiel auf den Markt, das sich nachher halten soll, wird die Spielbarkeit von entscheidender Bedeutung sein. Bei einem Werbe- oder Reklamespiel hingegen geht es im Wesentlichen um den Propagandaeffekt. Zur Gestaltung von Figuren können Künstler beauftragt werden, die für unkonventionelle Darstellungen bekannt sind. So kommen über den Nebenzweig der Werbekarten neue Vorschläge für Spielkartenbilder. Dies bringt eine willkommene Bereicherung der Spielkartengraphik.



Die Schlümpfe wurden zu Spielkartenfiguren.

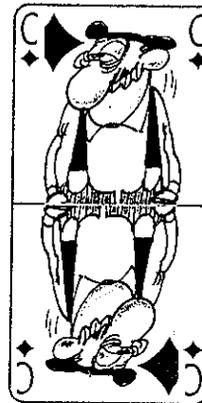
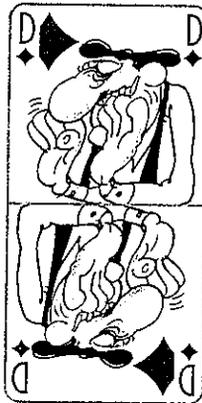


Ob sich mit dem Wikinger-Spiel besser skaten lässt, scheint eher fraglich zu sein.



Nur ein Spiel für Verliebte...?

Recht dankbar für die Gestaltung von Spielkarten sind Modefiguren und Karikaturen. So gibt es ein Spiel mit Lorientfiguren oder ein anderes mit dem Liebespärcchen von Peynet. Auch die beiden Figuren mit dem Thema „ Liebe ist . . . ” wurden kartenwürdig befunden. Als beispielsweise die Häschen-Witze die Runde machten, ging es nicht lange, bis Spielkarten mit Häschenfiguren mit den entsprechenden Witzen auf den Markt gelangten. Ähnlich geschah es mit den Schlümpfen, die schon 1978 auf Spielkarten erschienen. Schon ein Jahr darauf wurde ein Spiel mit der Münch-



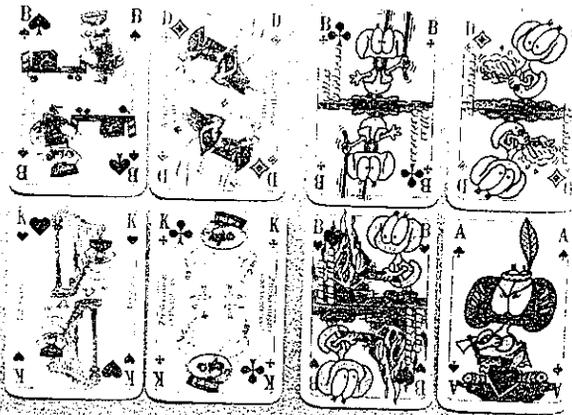
Auch die Tarock-Karten blieben von der Aktualisierung der Bilder nicht verschont.

Seite rechts: Asterix; Seite links „les Bidochons“.

ner Figur des Aloisius herausgegeben. Auch das Pillhuhn und die kleinen grünen Männchen (von Pat Mallet) wurden plötzlich zu Kartenfiguren. Daneben finden sich aber auch die reizenden Sunbonnet Babies von Bertha L. Corbett. Und schliesslich erscheint auch der schreckliche Wikinger Hägar auf den Spielkarten. Nicht zu vergessen sind aber auch die Figuren aus der Muppet-Show. Es gäbe noch zahlreiche weitere Spiele aufzuzählen, deren Figuren mit den herkömmlichen Spielkartenfiguren nicht mehr viel gemeinsam haben.

Meistens haben diese Kartenspiele nicht riesige Auflagen. Ihr Verbleiben im Sortiment einer Spielkartenfabrik hängt weitgehend vom Verkaufserfolg ab. Oft schon nach kurzer Zeit interessiert sich niemand mehr für eine Modefigur, die während Wochen oder Monaten das betreffende Kartenspiel zu einem Verkaufsschlager werden liess.

M.R.

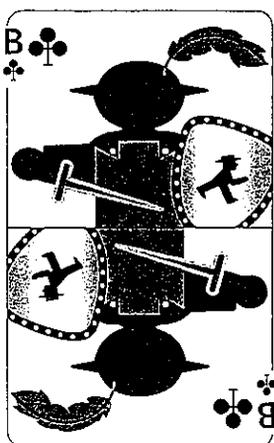


Auch Aloisius und Pillhuhn kamen zu Spielkartenehren.

Nouveaux Jeux - Neue Spiele

Kartenspiel mit Ampelmännchen

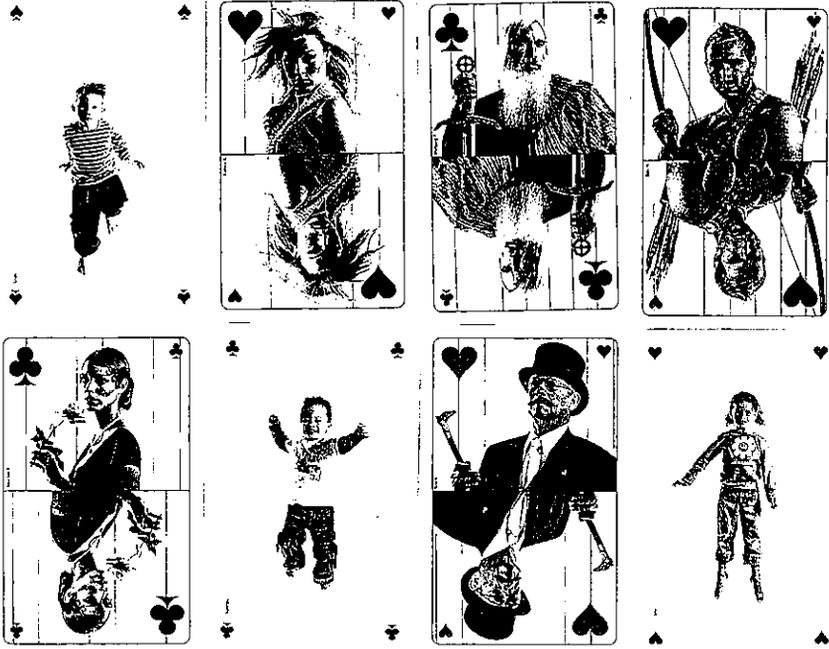
Bekanntlich waren die Ampelmännchen bei den Fussgängerstreifen in der ehemaligen DDR von denjenigen in der Bundesrepublik verschieden. Diese DDR-Ampelmännchen gehören zu den wenigen „Errungenschaften“ des Bauern- und Arbeiterstaates, die es geschafft haben, bis heute zu überleben. Sie sind sowohl in Berlin als auch in den übrigen Städten der ehemaligen DDR zu finden. Diese Ampelmännchen dienen nun auch als Figuren für ein Kartenspiel, das in den Berliner Souvenirläden unter dem Titel „Glücksspieler Skatkarten“ zum Preis von Euro 5.90 angeboten wird.



Reklamespiel der Modelagentur „XSICHT“

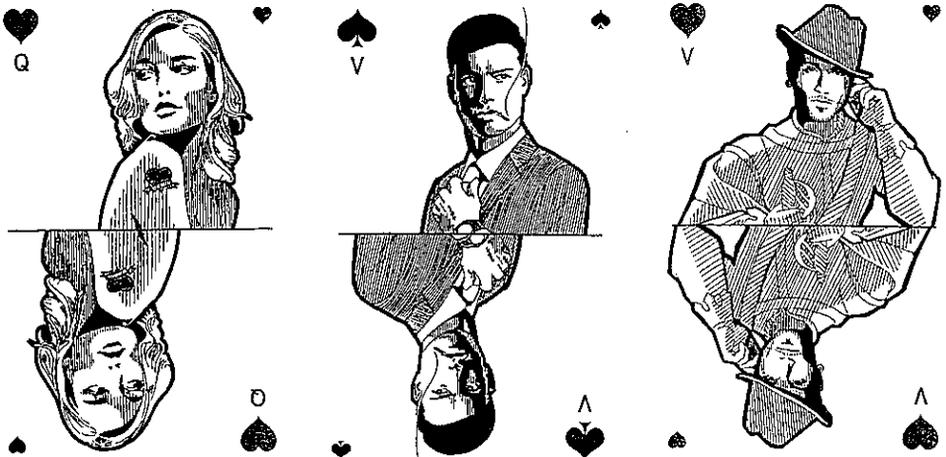
Die Modelagentur XSICHT (Model-Agentur für Photo, TV und Event) in Birsfelden gab letztes Jahr ein Kartenspiel heraus. Das Konzept zu diesem Spiel hatte die Werbeagentur Oswald Siegfried.

Das Spiel kann zum Preis von Fr. 3.- (+ Porto) beim Sekretariat der Cartophilica Helvetica, Postfach 3037, 8201 Schaffhausen bestellt werden.



Spezialspiel für Philip Morris (Schweiz)

Ein spezielles Reklame-Spiel für die Schweiz druckte Carta Mundi im Jahr 2009 für das Unternehmen Philip Morris (limited edition).



Mystisches Katzen-Jassspiel

Ein Kartenspiel besonderer Art ist das von Kunstmaler Urban Trösch geschaffene Katzenjass.

Urban Trösch wurde 1954 in Zürich geboren. Seit 1968 lebt er in Bern.

Seit 25 Jahren ist er freischaffender Künstler. Seine Werke sind vorwiegend Eitempera-Bilder und Farbstiftmalerien. Auch seine kontrastreichen Katzenbilder sind mit Eitempera-Farben gemalt. Die Kleider der Katzen sind von der Renaissance inspiriert.

Für jedes Bild entstand zunächst ein Bleistiftentwurf auf Papier. Der Entwurf wurde dann auf eine Holzplatte übertragen, die mit einer Kreidenschicht versehen war. Dann erfolgte das Übermalen mit kräftigen Farben.





Die mystischen Renaissance-Katzen (36 Spielkarten) sind direkt beim Verlag erhältlich:

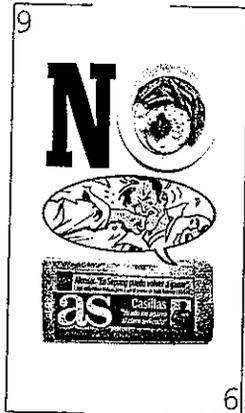
Editions Kabïn, 1586 Vallamand-Dessus / VD (Tel. 026 672 25 56)

Preis: Fr. 15.- pro Spiel + Porto

Jubiläumsspiel zum 150jährigen Jubiläum des CASINO LLAGOSTERENC

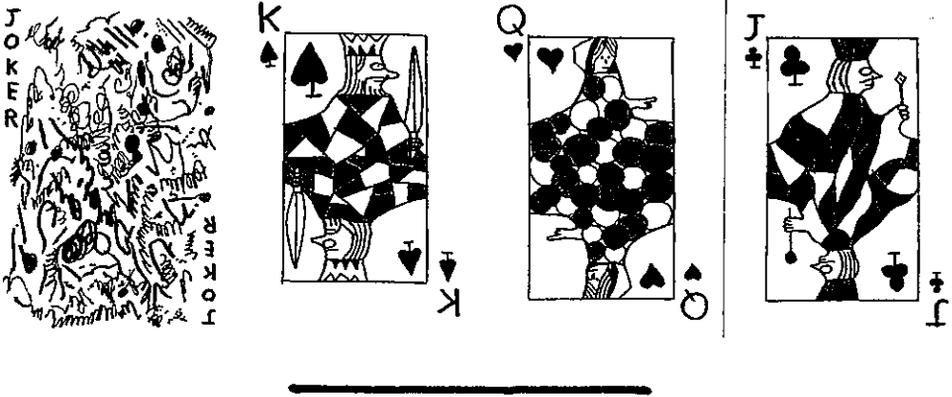
Im Jahre 2006 feierte das Casino Llagosterenc in Llagostero (Gironès) in Spanien das 150jährige Bestehen. Aus diesem Anlass wurde ein spezielles Kartenspiel herausgegeben. Der Gestaltung der einzelnen Spielkarten widmeten sich 48 verschiedene Künstlerinnen und Künstler. Jede Spielkarte sieht demzufolge anders aus, ergeben aber ein gesamtes Spiel, das (allerdings etwas schwierig) auch spielbar ist. So entstand ein buntes Kartenspiel, das alle Stilformen der derzeitigen Kunstwelt widerspiegelt und einen Querschnitt durch das künstlerische Schaffen der Gegenwart in Spanien bietet.

In einem dem Spiel beigegebenen Büchlein werden alle Künstlerinnen und Künstler mit Portrait und Angaben zu ihrem künstlerischen Werk vorgestellt. Fabriziert wurde das Spiel von der in Barcelona ansässigen Spielkartenfabrik „Naipes Comas“. Diese Firma ist inzwischen Teil des weltweit agierenden Unternehmens CARTA MUNDI geworden.



Kartenspiel von David Shrigley

Im Jahr 2009 stellte die Zeitschrift „Kunstbulletin“ das etwas spezielle Kartenspiel von David Shrigley vor und bot es den Lesern und Abonnenten zum Preis von rund Fr. 20.- zum Kauf an. Das Spiel konnte unter der Internet-Adresse www.Kunstbulletin.ch bestellt werden.



Online kann jeder sein persönliches Quartett oder Skatblatt gestalten

Digitale Fotografie und digitaler Druck machen es möglich: Was im Mittelalter das Privileg des Adels und ein Prestigeobjekt war, blieb auch in den Jahrhunderten des Spielkartendrucks nur Gutbetuchten vorbehalten – ein individuell angefertigtes Kartenspiel. Heute ist es erschwinglich und im Internet vom PC aus leicht erreichbar als eine Variante unter der Überschrift Fotogeschenk: Ähnlich wie beim Mouse-Pad für Oma mit einem Bild des Enkelchens genügt zur Order das Hinaufladen des gewünschten Bildes in ein vorgeschlagenes Layout. Wer sich darauf beschränkt, mit einem Foto des Geschenkeempfängers die Rückseite eines Standard-Skatblatts zu verzieren, ist zum Beispiel bei www.Piksieben.de schnell fertig und kommt mit weniger als fünf Euro fürs mäßig individuelle Spiel billig davon. Man kann allerdings auch wesentlich mehr Zeit, Kreativität und

Geld investieren, etwa mit einem eigenen Grafikprogramm nach Vorgaben des Druckers oder in einem interaktiven Workflow online ganz eigene Karten bei www.meinkartenspiel.de gestalten. Oder aber in vorgefertigte Masken hochgeladene Fotos einpassen, beispielsweise in die Gesichter der Bildkarten eines Pokerblatts Porträts der Verwandtschaft einfügen und so ein Spiel zum Familientag für alle Teilnehmer gestalten. Beliebt sind auch teilweise vorgefertigte Themenquartette, ob es nun um französische Autos der Nachkriegszeit geht oder die Gäste einer Hochzeit. Noch ein Preisbeispiel von meinkartenspiel.de: Knapp 17 Euro kostet das beidseitig vierfarbig bedruckte Bridgespiel mit 55 Karten, plus Versandkosten. Und wenn gar nichts Eigenes einfällt, der findet im Netz Gestalter für eigene Karten oder kann per Print on Demand Spiele anderer kaufen. (py)

Kartenspielen als Lebensinhalt

Rino Mathis spielt seit 18 Jahren intensiv Poker und lebt seit 9 Jahren davon.

Rino Mathis hat 2001 seinen Beruf als Informatiker an den Nagel gehängt und ist seither Poker-Profi. Als Pionier, der oft in den Medien auftrat, hat er mitgeholfen, Pokern in der Schweiz salonfähig zu machen.

Tom Felber

Mit vier Jahren lehrten ihn seine Grosseltern den Schieber-Jass. Anfang zwanzig schrammte er zweimal haarscharf am Schach-Junioren-Schweizer-Meister-Titel vorbei. Später war er Europameister im Backgammon, und seit 2001 lebt Rino Mathis ein Leben als Pokerprofi. Für den 38-Jährigen ist Spielen um Geld nicht nur Leidenschaft, sondern ein Beruf, mit dem er eine vierköpfige Familie ernährt. Er sei ein Familienmensch, erzählt er. Ein Vorteil des Lebens als Pokerprofi sei auch, dass er dadurch viel Zeit bei seiner Familie in Uster verbringen könne.

Das Leben selber gestalten

Mathis begann bereits nach seiner Lehre als Elektroniker Anfang der neunziger Jahre hobbymässig um Geld zu pokern. Seine Schach-Karriere hatte er vorzeitig beendet. «Und beim Backgammon fand ich irgendwann keine

Gegner mehr, die genug hoch spielten», erzählt er. Obwohl er bis 2006 Präsident des Schweizerischen Backgammon-Verbands blieb und über 100 Turniere organisierte, verlegte er seine Hauptaktivität parallel aufs Pokern. «Meine ganze Freizeit ging dafür drauf.»

Im Jahr 2001 wagte Mathis, der damals als Informatiker angestellt war, den Schritt zum Berufspokerspieler. Die Terroranschläge vom 11. September hätten zu diesem Entschluss beigetragen. Damals habe er sich die Sinnfrage gestellt und sich vorgenommen, möglichst viel seiner Lebenszeit mit dem zu verbringen, was ihm wirklich Befriedigung verschaffe. Bereut habe er diesen Entscheid nie.

Als wichtigste Eigenschaft eines erfolgreichen Pokerspielers nennt Mathis nicht etwa mathematisches Verständnis oder psychologisches Talent, sondern Disziplin. Diese habe er sich schon beim Schach angeeignet. Nur mit Disziplin gelinge es, auch Durststrecken zu überstehen. Die längste dauerte bei ihm 17 Monate. Im Moment steckt er ebenfalls wieder eher in einer Baisse. Das gehöre aber zum Leben eines Pokerprofis, er-

klärt er seelenruhig. Wer damit nicht umgehen könne, sei dafür nicht geeignet.

2006 rief Mathis zusammen mit einem Kollegen die Poker-Informations-Seite *Pokeraction.ch* ins Leben, die sich schnell zur wichtigsten Pokerplattform in der Schweiz mauserte. Zudem organisiert er Pokerturniere. Im Mai 2009



Der Poker-Profi Rino Mathis am Spieltisch.

CHRISTIAN BEUTLER / HZ

gründete er zu diesem Zweck eine Firma, und er zahlt sich dort auch einen Basislohn aus. Rino Mathis ist zudem einer von drei Schweizer Pokerprofis mit Sponsorenvertrag. Startgelder und Spesen an grösseren Turnieren berappt für ihn «Poker Stars», der grösste Online-Pokerraum der Welt. Erspielte Gewinne kann er behalten. Während er früher oft 6 Tage die Woche und manchmal bis zu 20 Stunden pro Tag am Pokertisch sass, ist er heute viel ruhiger geworden und pickt sich nur noch heraus,

was ihm Spass macht: zwei Wochen Las Vegas, vier Tage Seefeld, ein Wochenende in Barcelona. Das habe ihm aber auch Kritiker und Neider in der Szene gebracht.

Bei den Steuerbehörden ist Mathis offiziell als Pokerprofi registriert. Das sei nur bei drei oder vier Kollegen in der Schweiz so. Nach seinen Schätzungen dürfte es landesweit 50 inoffizielle Pokerprofis geben. Durch Online-Training sei es viel schneller möglich, gut zu werden. Für 2000 «Hände» musste man frü-

her 10 Tage lang spielen, heute schafft man es in 4 Stunden.

Kritik an Gerichtsentscheid

Dass das Bundesgericht in einem umstrittenen Entscheid Ende Mai Pokern zum Glücksspiel zurückgestuft hat, das nur noch in Kasinos zugelassen ist, ist für Mathis unverständlich. Er hofft, dass politisch noch nicht das letzte Wort gesprochen ist. Rund 1000 Arbeitsplätze in Poker-Lounges seien dadurch verloren gegangen.

Für jeden, der sich je seriös mit Pokern auseinandergesetzt habe, sei eh

klar: «Pokern hat natürlich einen Glücksfaktor, ist aber kein Glücksspiel.» Auf die Dauer sei das Können des Spielers massgeblich, betont Mathis: «Das beweise ich jedem. Alle können bei mir antraben!» Als Spieler interessiere ihn der Gerichtsentscheid aber nicht gross, weil er ohnehin vor allem im Ausland pokere, sowohl Turniere als auch «Cash-Games», wo direkt um Bargeld gespielt wird. Als Veranstalter habe ihn der Entscheid des Bundesgerichts aber empfindlich getroffen. Mehrere Turniere mussten abgesagt werden.

Neue Zürcher Zeitung

Montag, 13. September 2010 · Nr. 212

Unser Präsident wurde 75!

Im vergangen August durfte der Präsident der Cartophilia Helvetica,

Otto Spalinger,

seinen 75. Geburtstag feiern. Wir wünschen ihm viel Glück und weiterhin eine gute Gesundheit!

Ad multos anos!





4 Happy Queens

Titelblatt zum Beschrieb einer Zauber-Routine

(Collection Brum-Antonioli)